

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (2005)

Artikel: Johann Rudolf Tschan (1848-1919), Gunten
Autor: Oppliger, Vincenz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Johann Rudolf Tschan (1848–1919), Gunten

Ein Malerleben in der Zeitenwende vom 19. zum 20. Jahrhundert

Johann Rudolf Tschan wurde am 19. November 1848 als fünftes von sechs Kindern der Eltern Daniel Tschan und Susanna geb. Rupp in Hilterfingen geboren. Sein Vater war hier Lehrer. Auch schon sein Grossvater war «Schulmeister» in Merligen gewesen.

1856 übersiedelte die Familie nach Gunten und übernahm die Fremdenpension «Du Lac». Rudolf Tschan besuchte die Schule in Gunten und half nach Schulaustritt in der elterlichen Pension und in der Landwirtschaft.

1869 trat er in das Lehrerseminar Münchenbuchsee ein und wurde 1872 als Primarlehrer patentiert. 1874 folgte er seiner Neigung zum Zeichnen und besuchte die Kunstschule in Bern. In verschiedenen Anstellungen und Stellvertretungen amtierte er als Zeichenlehrer, bevor er 1876 als Lehrer für «Schönschreiben und Kunstzeichnen» ans Progymnasium Thun gewählt wurde.

Das Unterrichten muss ihn nicht vollständig befriedigt haben, so dass er 1878 um Entlassung nachsuchte, um die damals nebst Paris wichtigste Schule, die «Königlich bayerische Kunstakademie» in München, besuchen zu können. Der Neubau der Akademie zwischen der Maxvorstadt und Schwabing war gerade in vollem Gange. Er belegte verschiedene Fachrichtungen, wie etwa Antikenklasse, Naturklasse und Komponierschule. In seinen Testaten sind die Leistungen mit «sehr gut» und das Betragen mit «sehr liebenswürdig» vermerkt. 1882 schloss er seine Studien ab, kehrte aber später noch einige Male nach München zurück.

Die akademische Richtung der Münchner Schule war damals geprägt von den gewaltigen Historienbildern eines C. von Piloty (der übrigens auch als Direktor der Akademie ein Testat für Rudolf Tschan unterschrieben hat) und dem Wirken der «Malerfürsten» Franz von Lenbach und Franz von Stuck. Sie verkörperten vorwiegend die offizielle repräsentative Kunst, die absoluten Vorrang genoss. Stilleben-, Landschaft- und Genremalerei stiegen daneben zur beliebtesten Gattung des bürgerlichen Kunstgeschmacks auf, während sich die Avantgarde in München erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit den deutschen Impressionisten und mit der Gründung des «Blauen Reiters» bemerkbar machte.

Die Weiterbildung nützte ihm insofern wenig, als er auf seine Bewerbung um erneute Anstellung am Progymnasium Thun 1899 abschlägigen Bescheid erhielt. Auslandsreisen und Aufenthalte bei seiner Schwester in Mexiko wirkten befruchtend auf Rudolf Tschan, der, nach Gunten zurückgekehrt, vor allem mit Porträt- und Landschaftsmalerei bekannt wurde. Er porträtierte hauptsächlich Charakterköpfe aus Gunten und der Gemeinde Sigriswil und arbeitete auch auf Bestellung, zum Teil nach fotografischen Vorlagen. Seine Landschaftsbilder zeigen den Thunersee und die umgebende Bergwelt. Besonders gerne malte er stille Winkel und Wegstücke in seiner näheren Umgebung, dem Oertli in Gunten, wo er sich ein Atelier eingerichtet hatte.

Die Interieurszenen sind auch von kulturhistorischem Interesse, zeigen sie doch die damalige Einrichtung von Bauernstuben und altes Handwerk.

Bei Rudolf Tschan, im Volksmund auch «Sigriswiler Anker» genannt, kann man tatsächlich in Themenwahl und Malweise einige Parallelen zu Albert Anker feststellen, wogegen nur ganz wenige Beispiele für eine neue modernere Bildauffassung und Gestaltung festzustellen sind. Eine gewisse Berühmtheit hat sein Bild «Kirchenausgang in Sigriswil», auf dem er um 1890 Dorfgrössen und Originale vor der Kirche darstellte, erlangt. Die Gemeinde Sigriswil erwarb das Gemälde 1973 von der Familie Zumstein. Heute hängt es neben später erworbenen Porträts im Gemeinderatszimmer.

Rudolf Tschan beteiligte sich an den Weihnachtsausstellungen im Kunstmuseum Bern und beschickte 1884 gar die Royal Academy und die French Gallery in London, nebst Ausstellungen in der Schweiz und in München. Das Kunstmuseum Bern erwarb 1899 das «Bildnis einer alten Frau» aus der permanenten Ausstellung.

Besonders gefördert und finanziell unterstützt wurde Rudolf Tschan vom Ehepaar Zumstein (Briefmarkenkönig) aus Bern. Die Witwe Zumstein übernahm nach dem Tod des Künstlers auch den ganzen Bildernachlass, der sich noch im Atelier befand. Mit einem Inserat in der «Briefmarkenzeitung» wurde später versucht, Bilder zu verkaufen (Zitat): «Wir brauchen wohl nicht zu erwähnen, dass seine Bilder an der alljährl. wiederkehrenden Berner Weihnachtsausstellung stets sehr beliebt sind und daher sofort Absatz finden.» Die Preise wurden damals zwischen Franken 100.– und 3000.– angesetzt.

Der grosse Erfolg blieb Rudolf Tschan jedoch versagt. Darunter, und unter der Vereinsamung – er blieb unverheiratet – muss er gelitten haben. Er zog sich mehr und mehr zurück und es scheint, dass er ab und zu in Schwermut fiel. Der Tod seines Förderers Zumstein und die dadurch und durch die Kriegs-

zeit dramatisch verschlechterte finanzielle Lage muss ihm sehr zugesetzt haben. Am 28. Februar 1919 wurde er gemäss Totenschein «in der Wohnung tot aufgefunden». Wahrscheinlich beging er Selbstmord.

Als konservativer Maler der älteren Münchner Schule geriet er neben den Impressionisten und den modernen Strömungen des Expressionismus bald in Vergessenheit. Etwas von seiner Stilverspätung muss ihm durch die Kontakte zu Moilliet, Klee und Macke bewusst geworden sein. Die Künstler kamen oft an den Thunersee und verkehrten auch im Hause seines Bruders Gottfried, der in Gunten Lehrer war.

Seine Bilder blieben zum Teil im Besitz der Familie, der Verwandtschaft und der ursprünglichen Erwerber. Einige wenige wurden ab und zu im Kunsthandel angeboten oder wechselten die Hand durch Erbschaft oder Privatverkauf. Einzelne landeten wohl auch auf Estrichen oder in Brockenstuben.

Unter dem Patronat der Einwohner- und Kirchgemeinde Sigriswil fand im Juli 2003 eine Ausstellung mit Bildern und Zeichnungen aus öffentlichem und privatem Besitz statt. Nach mehrjährigen Recherchen durch Peter Tschanz, Gemeindeschreiber und Vincenz Oppliger, Kirchgemeindepräsident und unter Mithilfe zahlreicher Freiwilliger, konnten über 70 Werke während einer Woche in der Pfrundscheune Sigriswil ausgestellt werden.

Es ist erstaunlich, wie produktiv Rudolf Tschan war. Auf einen Aufruf hin erhielt man sehr viele Hinweise auf Werke und hätte ohne Weiteres über 100 davon präsentieren können. Leider sind nicht alle signiert und einige in schlechtem Zustand, so dass man sich für die Ausstellung auf die wichtigsten Bilder beschränkte.

Ein eigentliches Werkverzeichnis des Malers Johann Rudolf Tschan existiert bis heute nicht.

Das erwähnte Inserat in der Briefmarkenzeitung gibt einen kleinen Überblick über sein Schaffen, indem immerhin 56 Werke mit den entsprechenden Titeln vermerkt sind. In einem Fotoalbum, in dem der Künstler Fotografien eigener Werke aufbewahrte, fand man einige bekannte Bilder aber auch verschollene Werke. Auf die Ausstellung hin wurde erstmals ein erweitertes Verzeichnis aufgelegt.

Von einigen bekannten Bildern wurden Kunstkarten gedruckt. Zudem wurden alle Werke der Ausstellung fotografisch festgehalten.

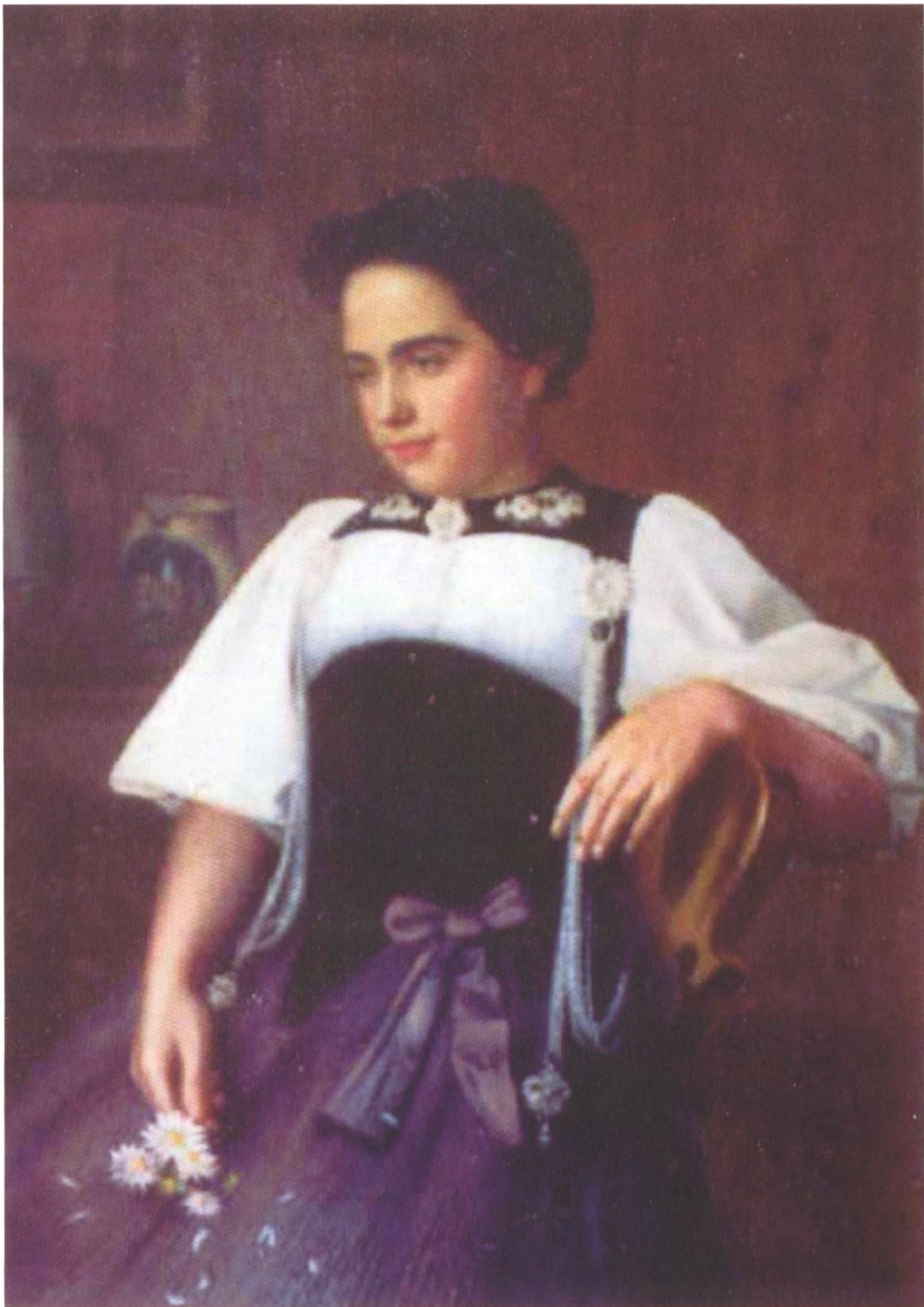
Auch in unserer Zeit der Video- und Installations-Kunst ist es noch interessant, sich mit den naturalistischen Werken eines Künstlers auseinanderzusetzen, für den «Kunst» offenbar noch von «Können» abgeleitet wurde.

Quellen

- **Frau D. Schaufelberger:** Vorarbeitsunterlagen, Fotos von Bildern des Künstlers und Notizen ihres Vaters, Dr. Albert Schaufelberger sel., der die Herausgabe eines Buches über den Maler plante, aber leider nicht mehr realisieren konnte.
- **Frau Maja Tschan,** Urgrossnichte des Malers: Bericht über das Leben des Malers anlässlich der Vernissage zur Ausstellung in Sigriswil.
- **Remo Meister-Häsler:** Fotos der Werke
- Recherchen der Initianten in der Akademie der Bildenden Künste, München und bei Privatpersonen.



Johann Rudolf Tschan
«Scheunen in der Guntenschlucht»
Öl auf Leinwand, 76,5x66 cm
Privatbesitz



Johann Rudolf Tschan
«Berner Meitschi, er liebt mich, er liebt mich nicht...»
Öl auf Leinwand, 93x113 cm
Privatbesitz



Johann Rudolf Tschan
«Mexikanerknabe»
Öl auf Leinwand, 64,5x78,5 cm
Im Besitz der Einwohnergemeinde Sigriswil



Johann Rudolf Tschan
«Merliger Stube», Oel auf Leinwand, 69x52 cm, Privatbesitz



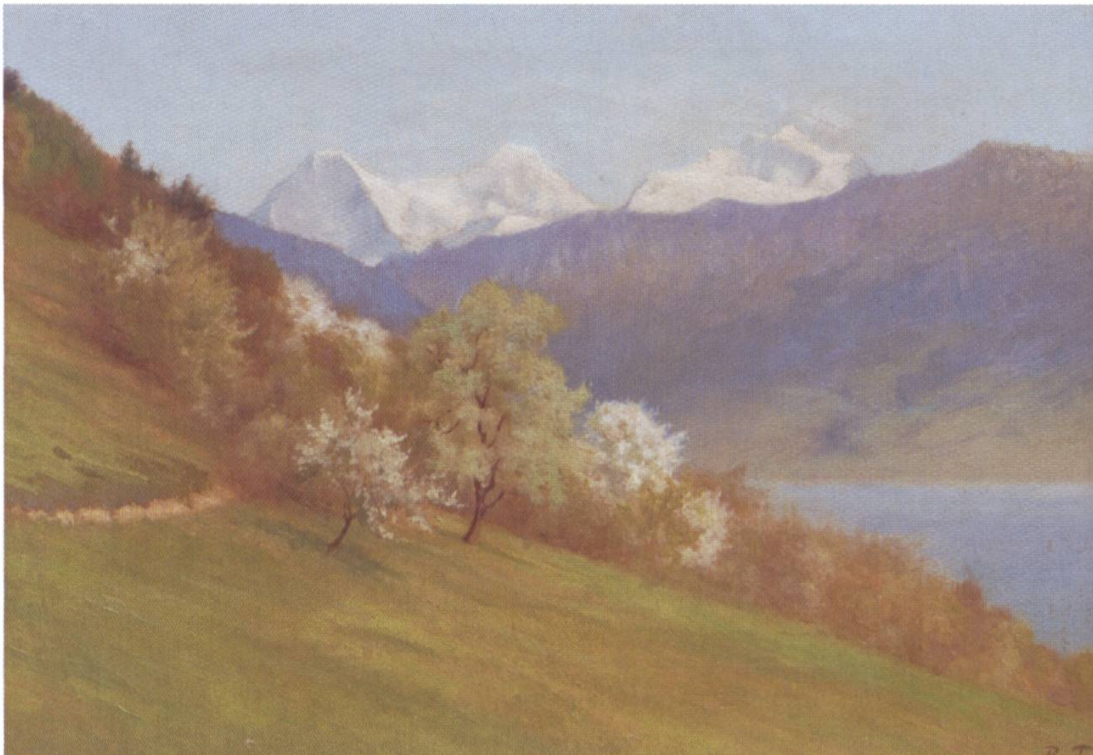
Johann Rudolf Tschan
«Kinder beim Feuer», Oel auf Leinwand, 65x80 cm, Privatbesitz



Johann Rudolf Tschan
«Werktag, Heidenhaus Oberhofen»
Öl auf Leinwand, 89x113 cm
Privatsammlung



Johann Rudolf Tschan
«Niesen, Simmenfluh und Balm», Oel auf Leinwand, 73x58 cm, Privatbesitz



Johann Rudolf Tschan
«Frühling mit Jungfrau, Mönch und Eiger», Oel auf Leinwand, 60x48 cm, Privatbesitz

